



GEBISSEN

EMMA KNIGHT

BAND 3 DER VAMPIRE LEGENDEN

Füchse, und eine paar Hasen die Kopfüber von der Decke hingen. Als sie die Körper musterte sah sie dass ihnen die Kehlen durchgeschnitten waren und sich unter jedem Tier eine Blutlache befand. Verängstigt und zutiefst angewiedert von dem Anblick und Geruch schloss Rachel schnell die Tür, und stand dann panisch mit dem Rücken an die Tür gelehnt, und rang nach Luft.

Als sie weiter den Flur entlang lief war jede weitere Tür verschlossen; sie wagte es nicht sie zu öffnen, aus Angst, was sie darin vorfinden würde. Sie wollte keine weiteren Risiken eingehen.

Sie näherte sich dem Ende des Flures und einer großen Öffnung die zu einer breiten Wendeltreppe führte. Sie schaute über das Gelände hinab um zu sehen, was sich dort Unten befand, konnte aber in der Dunkelheit nichts erkennen. Langsam schlich sie die

Treppe hinab, einen Fuß vor dem anderen, und lief das unendliche Treppenhaus hinab. Ihre Füße fühlten sich an wie Eiszapfen und wurden nur noch kälter als sie über den Steinboden lief. Als sie am Ende der Treppen ankam, sah sie einen Spiegel, der vom Fußboden zur Decke reichte. Sie lief hinüber und erwartete ihr Spiegelbild zu sehen, aber da war nichts.

Sie rieb im Kreis über den Spiegel und versuchte den Spiegel mit ihrem warmen Atem und dem Flannelhemd zu säubern. Es war verstaubt, und ihr Hemd hinterließ einen großen Kreis im Spiegel. Sie schaute erneut hinein, aber das einzige, dass sie sehen konnte, waren die Kleider an ihrem Körper - ihr Gesicht, ihre Gliedmaßen, und ihr Körper waren einfach nicht zu sehen. Sie konnte sich nicht erklären, was hier vor sich ging. Sie berührte ihr Gesicht, Haar und ihren Hals, und

alles fühlte sich Normal an. Sie musterte kurz ihren Körper, schaute auf die Füße, Beine und rollte sie die Ärmel hoch und schaute ihre Arme und Hände an. Dann hob sie das Hemd und blickte auf ihren Bauch. Es war noch da, sie konnte es sehen. Es war ein Loch, so groß wie eine Gewehrkuugel und plötzlich erinnerte sie sich an die Gewehre, an das Geräusch als die Polizisten das Feuer eröffneten, und dann daran, wie sie getroffen wurde. Sie erinnerte sich an die entsetzlichen Schmerzen, wie sie hilflos und schwach dagelegen war.

Ihre Augen füllten sich mit Tränen die ihr die Wangen hinabliefen. Sie sank zu Boden und griff sich an den Bauch und die Wunde, die ihr Leben verändert hatte, und sie stieß eine Schrei aus,

„Benji!“

Niemand antwortete. Stille zog sich durch die dunklen Flure als sie alleine und

verängstigt dasaß Ihr Körper schmerzte und sie hatte Flashbacks von dieser Nacht.

Plötzlich hörte sie Schritte die den Flur entlang kamen und das Grummeln eine Mannes das wiederhallte, als er sich räusperte. Als sie sich dem Treppenhaus näherten wurden die Schritte immer lauter. Rachel saß erschrocken da, und erwartete das Schicksal das ihr bevorstand, als sie den Mann zu Gesicht bekam.

Aus dem Schatten trat ein kurzer, dicker, kahl werdender Mann, der in eine schwarze, rauchende Robe trug. Er roch nach toten Tieren; er stand da und leckte sich die Fingerspitzen ab.

Rachel konnte sich nicht vorstellen, was mit ihr geschehen würde. Sie saß auf dem Boden, schaute zu ihm herauf, und wartete darauf, dass er etwas sagte.

„Du, meine Liebe, hast einen großen

Krieg angefangen,“ sagte der Mann.

Rachel schaute ihn Sprachlos an.

Sie räusperte sich und murmelte,,„Wer sind Sie, und wo ist Benji?“

„Du hast keine Ahnung, was für einen Ärger du verursacht hast. Es ist nicht Wichtig wer ich bin, was Wichtig ist, ist wer du bist, und die Tatsache, dass du Benji warscheinlich niemals wiedersehen wirst.“

„Ich verstehe nicht,“ murmelte Rachel.

„Ich muss ihn sehen.“

„Na ja, der Große Krieg hat begonnen, und er ist gegangen, um zu Kämpfen. Mann weiss nie, was geschehen könnte.“

Rachel sank weinend zu Boden als der Mann fortlief. Ihr wurde bewusst, dass er warscheinlich die einzige Person war, die ihr Helfen konnte, und so schrie Rachel, „Warten Sie! Bitte, warten Sie! Wer sind Sie? Können Sie mir helfen?“